

Lösung wirtschaftlicher Aufgaben im Kreis wie die Ernteeinbringung oder das Nationale Aufbauwerk hängt nicht zuletzt von der politischen Aktivität der Ortsausschüsse der Nationalen Front ab. Dabei soll auch die Mitarbeit der katholischen Werk tätigen, der Kirchenratsmitglieder und Geistlichen in der Nationalen Front erreicht werden.

Die sozial-ökonomische Struktur vieler Kreise der Republik ist so beschaffen, daß eine große Anzahl Arbeiter in kleinen und mittleren VEB und Privatbetrieben tätig ist und auf den Dörfern wohnt. Oft ist es dabei so, daß die Kreisleitungen diese Teile der Arbeiterklasse in ihrer gesellschaftlichen * Arbeit wenig beachten. Ungenügend kümmern sich auch die Industriegewerkschaften um diese Arbeiter, von denen ein Teil nicht gewerkschaftlich organisiert ist. Das Fehlen von Gewerkschaftsleitungen in vielen Dörfern begünstigt diesen unzulässigen Zustand. Im Kreise Heiligenstadt betrifft das solche Teile der Arbeiterklasse, wie Steinbruch- und Sägewerksarbeiter, Arbeiterinnen aus kleinen privaten Zigarrenbetrieben oder solche, die bei kleinen Bauunternehmern tätig sind. Diese Arbeiter sind sich oft selbst überlassen und dadurch der feindlichen Propaganda leichter zugänglich. Hier ist es notwendig, daß die Kreisleitungen neue Wege der politischen Massenarbeit beschreiten. Die Basis der politischen Arbeit mit diesen Teilen der Werk tätigen muß in erster Linie die MTS mit ihren Brigadestützpunkten sein, weil hier bereits der bewußteste Teil der Arbeiterklasse auf dem Lande konzentriert ist. Im Brigadestützpunkt Rüstungen der MTS Geismar hat die Partei- und Gewerkschaftsgruppe begonnen, in dieser Richtung zu arbeiten. So wurden an einem Sonntagabend über 80 Arbeiter mit ihren Frauen zu einer offenen, kameradschaftlichen Aussprache über die Wahl am 23. Juni eingeladen. Der 1. Kreissekretär, der eine kurze Ansprache bei dieser Zusammenkunft hielt, war selbst erstaunt, wie viele Arbeiter es gibt, die jahrelang im Erzbergbau bei der Wismut gearbeitet haben, und Arbeiterinnen, deren Väter 50 Jahre der Arbeiterbewegung angehören und mit der Partei stark sympathisieren, sich aber draußen in der Dörfern bisher selbst überlassen waren. Bei dem Beisammensein wurden viele Fragen des Lebens auf dem Dorf, der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes und der Perspektiven des sozialistischen Aufbaus diskutiert, und es wurde der Wunsch geäußert, daß man diese Zusammenkünfte doch des öfteren organisieren sollte. Bei der ersten Aussprache stützten sich die Traktoristen auf die Arbeiter, zu denen sie durch ihre Arbeit oder durch den gemeinsamen Wohnort Beziehungen hatten. Für die nächste Aussprache wurden die Arbeiter aufgefordert, andere ihnen bekannte Arbeiter mitzubringen.

Da auch ein Teil der Arbeiter aus den zentralgeleiteten Betrieben des Kreises in den Dörfern wohnt und in der Vergangenheit am gesellschaftlichen Leben im Dorf wenig Anteil hatte, hat die Kreisleitung den Parteileitungen empfohlen, über die Gewerkschaftsleitungen auch in den Dörfern solche politischen Aussprachen mit ihren Arbeitern zu veranstalten. Die Kreisleitung hat sich dabei davon leiten lassen, daß ein Teil der Arbeiter durch die schlechten Transportverbindungen in die Wohngebiete ständig dem gesellschaftlichen Leben in den Betrieben ferngeblieben ist.

So fanden bisher in einer Reihe von Dörfern solche Ausspracheabende statt, an denen die Angehörigen der in den Betrieben Beschäftigten teilnahmen. Durch Kulturgruppen dieser Betriebe wurden sie würdig ausgestaltet und waren ein großes Erlebnis für die Familienangehörigen.